

Zeitschrift: Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung
Herausgeber: Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz) [1986-1992]; Anorma : Selbsthilfe für die Rechte Behinderter (Schweiz) [ab 1993]
Band: 29 (1987)
Heft: 6: Professionelle Helfer

Artikel: Professionelle Sozialarbeit total im Jahre 2000
Autor: Buchmann, Ruth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-157518>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Professionelle Sozialarbeit total im Jahre 2000

von Ruth Buchmann, Sozialarbeiterin

Folgendes Gespräch könnte im Jahre 2000 zwischen einem Klienten und einem Sozialarbeiter, der von einem Computer unterstützt wird, stattfinden:

SA (Sozialarbeiter): Ich habe hier die Auswertung Ihres Fragebogens. Der Computer versteht das Wort «verlobt» nicht. Ich auch nicht. Was meinen Sie damit?

K (Klient): Meine Verlobte und ich möchten heiraten und eine Familie gründen. Früher nannte man die Zeit der Verlobung auch die Zeit der Prüfung.

SA: Aha! Nun zu ihren Problemen. Laut Auswertungsbogen werden Sie mit Bettnässern zu rechnen haben.

K: Wir erwarten gar keine Probleme, haben auch keine, und wenn wir welche hätten, würden wir sie mit Hilfe von Freunden zu lösen versuchen. Und falls eines unserer Kinder Bettnässer werden sollte, werden wir ihm zu helfen versuchen.

SA: Was heisst «eines unserer Kinder?» Wieviele wollen Sie? Wir prokla-

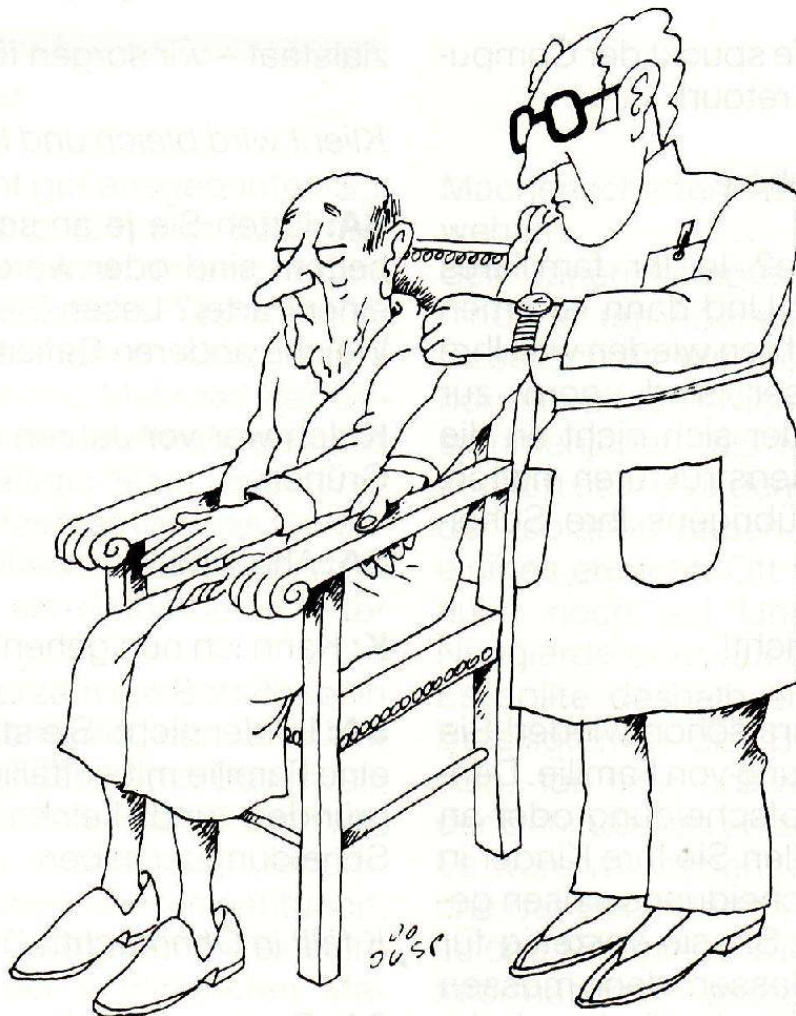
mieren immer noch die 2-Kinder-Familie, damit das Gleichgewicht zwischen Altersvorsorge und Überbevölkerung beibehalten werden kann. Welch andere Probleme haben Sie noch?

K: Ich, d.h. wir, haben keine Probleme.

SA: Seien Sie nicht naiv. Wozu haben wir das neue Familiengesetz der Prophylaxe? Wenn Sie keine Probleme hätten, wäre es ja überflüssig gewesen, dieses Gesetz zu schaffen. Sie müssen ganz einfach Probleme haben, wie alle anderen auch, die vor der Gründung einer Familie stehen. Sie wären sonst gar nicht hier.

K: Ich bin hier, weil Sie uns aufgeboten haben zum Prophylaxe-Test. Aber wir haben viele Freundinnen und Freunde, eine liebevolle Familie, wir sind nicht verloren, wenn irgendwelche Probleme auftauchen.

SA: Sie sind recht arrogant, Sie. Eine Familie wollen Sie gründen? Eine Familie ist ein kompliziertes System, welches genau geplant und berechnet werden muss. Es gilt, die Struktu-



ren zum vornherein so zu legen, dass keine Pannen passieren können. Ein Bauingenieur baut schliesslich auch keine Brücken ohne genaue statistischen Berechnungen. Was berechenbar ist, soll man auch berechnen, eine Familie bildet da keine Ausnahme. Seien Sie doch nicht so unrealistisch.

K: Wir sind beide ganz zufriedene, un-

komplizierte Wesen. Wir vertrauen auf unsere seelischen Kräfte.

SA: Bitte keine Fremdwörter wie «Wesen» und «seelisch». Brauchen Sie bitte zeitgemässe Begriffe, Sie sind hier nicht im historischen Museum.

K: Aber meine Verlobte und ich lieben uns doch, wir vertrauen uns.

Professionelle
Sozialarbeit total im
Jahre 2000

SA: Diese Begriffe spuckt der Computer gleich wieder retour!

K: Ich möchte gehen.

SA: Wohin, bitte? In Ihr familiäres Schlaraffenland? Und dann kommen Sie in ein paar Jahren wieder, weil Ihre Kinder Bettnässer sind, gern zur Schule gehen oder sich nicht an die geplanten Familienstrukturen halten. Wie wollen Sie übrigens Ihre Scheidung planen?

K: Ich verstehe nicht!

SA: Da haben wirs schon wieder! Sie haben keine Ahnung von Familie. Denken Sie an Kampfscheidung oder an Konvention? Wollen Sie Ihre Kinder in ein Internat für Scheidungswaisen geben oder wollen Sie sie vorzeitig für mündig erklären lassen, dann müssen Sie aber warten, bis die Kinder mindestens 12-jährig sind. Sehr bewährt haben sich in letzter Zeit auch unsere Enfant-sauvage-Projekte: Ein Baumhütendorf im künstlichen Wald zum Beispiel, wo Kinder das Überleben lernen können. Sehr, sehr erfolgreich. Selbst achtjährige können nach wenigen Monaten aus Wurzeln, Beeren (Pilze sind leider verboten worden) und selbstgefangenen Insekten Mahlzeiten zubereiten. Vertrauen Sie dem So-

zialstaat – wir sorgen für alle.

Klient wird bleich und bleicher.

SA: Litten Sie je an schweren Krankheiten, sind oder waren Sie Mitglied einer Partei? Lesen Sie noch Bücher? Welche anderen Defizite haben Sie?

K: Ich war vor Jahren einmal bei den Grünen.

SA: Aha, aha!

K: Kann ich nun gehen?

SA: Leider nicht. Sie stehen in Gefahr, eine Familie mit auffälligen Kindern zu gründen und keinen Plan für die Scheidung zu haben.

K fällt in Ohnmacht...

SA: Das wird eine lange Beratung geben, angeschlagen wie der ist... ich habe leider keine Termine frei, aber der Spezialist für Bettnässer eventuell... Diese Klienten! Die fressen einen fast auf. ■